

Werk

Titel: Notizen über den Bergbau in Norwegen

Ort: Berlin

Jahr: 1866

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1866_0001 | LOG_0067

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Bewohner der höchsten Andesgegenden ebenso leicht erkennt, wie den Indier der Waldregion an seiner durch Moskitenstiche schwarzpunktierten Haut.“

Wenn nun auch, wie bereits am Eingange dieses Aufsatzes erwähnt, als die Hauptursache des Einflusses, welchen große Höhen auf den menschlichen Organismus ausüben, der verminderte Luftdruck bezeichnet werden muß, so haben daran wohl entschieden auch andere Modificationen unserer Atmosphäre Antheil, wie Wärme und Kälte, Zustand von Ruhe und Bewegung (Wind), der Grad der Feuchtigkeit und Trockenheit, die Bewölkung, die Elektrizitäts- und Ozonverhältnisse und die Menge von Kohlensäure. Vielleicht gelingt es einer späteren Zeit, durch längere Reihen von Beobachtungen in großen Höhen darüber Gewißheit zu erhalten, unter welcher Combination von atmosphärischen Verhältnissen der Einfluß der Höhe sich am meisten, und unter welcher er sich am geringsten äußert.

Mit vollem Rechte weist Humboldt ¹⁾ darauf hin, welche große Veränderungen im Barometerstande die Flexibilität der menschlichen Organisation erträgt; denn in einer Taucherglocke war er in England einem Luftdrucke von 45 Zoll fast 1 Stunde lang ausgesetzt gewesen, und an den Abhängen des Chimborazo sah er das Barometer an dem höchsten von ihm erreichten Punkte auf 13 Zoll 11 Linien; ebenso richtig bemerkt er „dass die physische Constitution des Menschen allmählig sonderbar umgestaltet werden möchte, wenn große kosmische Ursachen solche Extreme der Luftverdünnung oder Luftverdichtung permanent machten“.

Miscellen.

Notizen über den Bergbau in Norwegen.

(Auszug aus einem Aufsatz Mosler's über den Bergbau und Hüttenbetrieb in Norwegen und Schweden in der „Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen in dem Preuss. Staat“. Bd. XIV. 1866.)

Norwegen ist in drei Bergwerksdistricte getheilt, deren erster die Stifter Christiania und Christiansand, der zweite das Stift Bergen und Theile von Trondhjemstift, der dritte den größten Theil von Trondhjemstift, sowie ganz Nordland und Finnmarken oder Tromsöstift umfaßt. Der erstere District ist der wichtigste,

¹⁾ v. Humboldt, Kleinere Schriften. Bd. I. p. 151.

der zweite der unbedeutendste. Die Eisengewinnung nimmt in der Bergwerksproduction die bedeutendste Stellung ein, welche gegenwärtig fast ganz auf den Küstenstrich zwischen Christiania und Grimstadt beschränkt ist. An der Eisensteingewinnung, welche jährlich 3—400,000 Ctr. beträgt, nehmen die Gruben bei Arendal, Naes und Kragerö den Hauptantheil. Die Magneteisenvorkommnisse treten in einer langen Zone parallel der Küste als steilstehende lagerähnliche Stücke von ziemlicher Unregelmäßigkeit innerhalb kristallinischer Schiefer, und zwar vorherrschend im Gneiss auf. Die lange Linie dieser Erzvorkommnisse folgt im Allgemeinen der Grenze des großen Granitfelsens im Stift Christiansand. — Alle Kupferwerke Norwegens von Bedeutung liegen in dem nördlichen Bergdistricte, und die hierher gehörigen Werke sind: Røraas, Caafjord, Meraker, Holtaalen, Foldal, Tydal und Grimelien. Im südöstlichen Bergdistricte, dem bedeutendsten sonst, giebt es kein Kupferwerk, und in dem westlichen Bergdistricte nur das unbedeutende Aamdals Werk. Die Kupfererzlagerstätten treten zumeist in der Umgegend des Doore-fjeld in dem großen Schieferfeld von Trondhjem auf und sind hier an die Durchbrüche von Eruptionsmassen geknüpft. Sie finden sich theils als Lager, theils als Gänge, theils als Fallbänder. Die Kupfererze, Kupferkies und Buntkupfererz sind durchgehends arm, selten übersteigen sie in größeren Durchschnitten den Gehalt von 7 pCt. Kupfer. — Die Silberproduction ist auf die Umgegend von Kongsberg beschränkt, wo sich außer dem bereits im Jahre 1623 aufgenommenen berühmten Silberwerke von Kongsberg noch zwei andere schwach betriebene Werke, Vinoren und Anna-Sophie, befinden. Die Erze Kongsbergs sind gediegen Silber in allen Aggregatzuständen und zum geringen Antheile Silberglanz; sie sind Staatseigenthum, während die anderen beiden genannten Gruben von Privaten betrieben werden. Der Ertrag des Kongsberger Bergbaues und Hüttenbetriebes hat sich in den letzten Jahren gegen früher sehr vermindert, während die Silberproduction nur allmählig herabging; die Silberproduction ging vom Jahre 1859—1864 von 20,515 Mark bis auf 13,046 herunter, der Netto-Ertrag von 94,317 Speciesthaler auf 31,462. Seit dem Bestehen dieses Bergwerkes, nämlich von 1624—1864 incl., wurden 3,219,208 Mark Feinsilber gewonnen (von 1624—1805: 2,360,140 Mark; von 1805—1815: 38,112 Mark; von 1815—1864: 820,958 Mark). — Schwefelkies, dessen Gewinnung behufs Schwefelsäuregewinnung erst in neuerer Zeit in Aufnahme gekommen ist, wird in den Gruben Ytteröen, Høidal, Undal, Dyraas gewonnen. — Nickel, das in Scandinavien eigenthümlicher Weise sich meistentheils von Kobalt getrennt findet, kommt in Norwegen vielfach in geringen Mengen eingemengt in Magnetkies von einem ganz eigenthümlich pechartigglänzenden, dunkeln Bruchansehen auf den Grenzen kleiner Gabbrokuppen vor. Grubenbetrieb erfolgt gegenwärtig darauf nur zu Espedalen bei Ringeriget (Tyrifjord) und im Kirchspiel Bamble; bei Stawanger war außerdem früher Nickelerzgewinnung. — Die Kobalterzgewinnung ist auf das ehemals bedeutende Blaufarbenwerk Modum mit den Gruben von Snarum und Skuterud beschränkt. — r.